

K-POST

Juni - Ausgabe 10

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Beim Lösen der beiden neuen Probleme Nr. 207 und Nr. 208 habe ich ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Der Zweizüger mit nur drei schwarzen Figuren war bald gelöst, den Dreizüger liess ich mir aber, nachdem ich mir an ihm beinahe die Zähne ausgebissen hatte, vom Computer zeigen. Ich lese die Verse und Tipps, die Heinz uns gibt, immer erst nach dem Lösen. Bei Nummer 208 hätten mir diese Lösungshilfen nicht unbedingt geholfen, denn das Finden des ersten aber noch mehr des zweiten Zuges der Drohung ist - meiner Ansicht nach - sehr schwierig. Welche Erfahrungen machen Sie wohl?

Drei Namen, drei Zeiten sind Teil dieser Ausgabe. Von der Gegenwart, dem 50. Geburtstag von Markus Ott (Seite 5) gehts zurück ins 20. Jahrhundert zu Efim Ruchlis (S.6) und schliesslich sogar ins 19. Jahrhundert zu Henry E. Kidson (S. 7).

Der Mann, der dem Ruchlis-Thema den Namen gab, war der 1925 in der Ukraine, in Odessa geborene Russe Efim Naumowitsch Ruchlis. Er war Eisenbahningenieur. Im Zweiten Weltkrieg zog seine Familie nach Usbekistan und 1990 siedelte er nach Israel um, wo er mit zwei Töchtern lebte. In seinen letzten Lebensjahren litt er an der Alzheimer-Krankheit und starb 2006 in Israel. Er hinterliess 170 Schachaufgaben, vorwiegend Zweizüger. Unter den vielen Auszeichnungen gewann er 60 Preise, davon 30 erste. Schon 1956 wurde er Internationaler Schiedsrichter für Schachkomposition.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

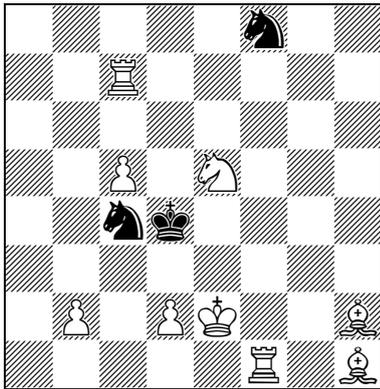
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

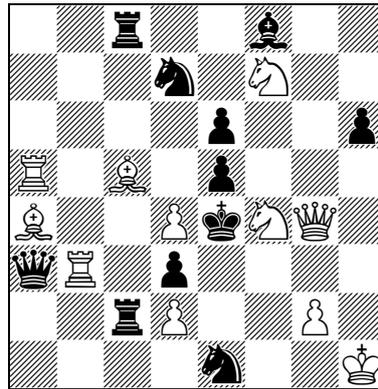
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 207
C.G.S. Narayanan
LMP 2002-2003, 1. Platz



Matt in 2 Zügen
V

Aufgabe Nr. 208
F. F. I. Alexander
B. C. F. 1954, 3. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 207

W: Ke2 Tc7 Tf1 Lh1 Lh2
 Se5 Bb2 c5 d2 (9)
 S: Kd4 Sc4 Sf8 (3)

Nr. 208

W: Kh1 Dg4 Ta5 Tb3 La4
 Lc5 Sf4 Sf7 Bd2 d4 g2
 (11)
 S: Ke4 Da3 Tc2 Tc8 Lf8
 Sd7 Se1 Bd3 e5 e6 h6
 (11)

Das von der League of Macedonian Problemists (LMP) veranstaltete Thematurier sah ein Problem mit ungewöhnlich wenig Steinen als Sieger, und dieser erhielt von den Kommentatoren höchstes Lob. Es ist anzunehmen, dass der Meredith auch unseren Lösern gefallen wird. Wie wir wissen, sind solche darunter, die sparsam konstruierte Aufgaben ganz besonders schätzen und Probleme mit bis zu zwölf Steinen gegenüber aufwendigeren bevorzugen.

In der April-Ausgabe haben wir mit einem berühmten Sechszüger von Theodor Siers an dessen hundertsten Geburtstag erinnert. Heute dürfen Sie sein noch berühmteres Pferd im Zirkusprogramm unseres Dreizügers selber am Zügel führen.

Zum Zweizüger

Experten sind doch tolle Kerle,
 sie machen mich sehr stolz und froh,
 erkennen mich als wahre Perle,
 und ich empfinde mich auch so.

Als Thema wurde verlangt, dass sich Drohung und Primärmatt einer Phase (hier der Verführung) zum Primär- und Sekundärmatt einer andern Phase (hier der Lösung) verschieben. Das tönt ziemlich kompliziert, und wer es auch nach dem Lösen noch nicht ganz versteht, kann daran trotzdem Gefallen finden.

Zum Dreizüger

Dafür, dass er mit Eleganz
 das Pferd zur Kultfigur erhob,
 verdient er einen Lorbeerkranz,
 sein „Schüler“ ein besonderes Lob.

Siers hat den nach ihm benannten Pferdesprung nicht erfunden, denn es gab ihn in der Problemliteratur schon viel früher, aber mit seinem 1946 erschienenen Werk „Rösselsprünge im Schachproblem“ hat er ihm den Weg in die grosse Kunstschach-Arena geebnet. Dort wird er immer wieder zu Darbietungen benützt, die Staunen hervorrufen. Es sei daran erinnert, dass sein Rössel das Vorderstück einer Batterie bildet, dem sK ein Fluchtfeld gibt und dieses im Mattzug wieder zurückerobert.

Lösungen früherer Aufgaben

Die erfreulich umfangreichen Kommentare sind teilweise wieder einmal ziemlich kontrovers ausgefallen, was uns im Hinblick auf unsere Auswahl natürlich willkommen ist.

Nr. 203, Zweizüger von Daniel Papack, Schach-Aktiv 2003, 4. Preis (W: Kb6 Da7 Tf6 Th3 Lh2 Lh7 Sb3 Sf5 Bc2 c4 e3 f2 = 12; S: Ke4 Dc1 Td7 Sd3 Sg6 Bb7 g4 (7))

E. Meli: „e5 ist das entscheidende Feld, das die Dame irgendwie decken muss.“ Richtig, schauen wir also, was dieses „Irgendwie“ zu bedeuten hat: 1.Db8? (2.Sg3♣) Sdf4 2.Sc5♣, aber 1. Sgf4! (2.Sd6+? Ke5!) 1.Da5? (2.Sg3♣) Sgf4 2.Sd6♣, aber 1.Sdf4! (2.Sc5+ Ke5!) **1.Da1!** (2.Sg3♣) **Sdf4/Sgf4 2.Sc5/Sd6♣, 1. – Dxa1/Db2 2.Sd2/Dh1♣.**

G. Schaffner: „Glorioser Damenopferschlüssel als Auswahlsschlüssel zur vorausselbstverstellungentscheidenden Bewältigung zweier effektkomprimativ hochstehender maskierter Thema A-Paraden.“ W. Leuzinger: „Die beiden Verführungen sind das Salz dieser Aufgabe. Bleiben diese unbeachtet, so hat man wohl die Nuss geknackt, aber nicht deren Kern.“ R. Schümperli: „Die Suche nach den Widerlegungen der Verführungen ist recht knifflig aber letztlich erfolgreich.“ R. Notter: „Wenn die Schlüsselfigur nicht so offensichtlich ‚ausgegraben‘ werden müsste, wäre für den sonst hochklassigen Zweizüger bestimmt eine höhere Auszeichnung möglich gewesen. ...“ Th. Maeder: „Sehenswerte Kombination von Linienkombinationen. Im Unterschied zu anderen Stücken ist der Schlüssel nicht offensichtlich.“ A. Oestmann: „Dank des Hinweises von zwei Verführungen waren die drei Felder für die weisse Dame rasch gefunden. Mir hat die Aufgabe ausgesprochen gut gefallen, vor allem einmal mehr die Symmetrie der zwei Springer, die nur eine Lösung zulassen.“ A. Schönholzer: „Da werden Linien geöffnet und verstellt, dass es eine Augenweide ist!“ G. P. Jenny: „Ein attraktives Problem mit vielen Mattmöglichkeiten.“ H. P. Balmer: „Ein richtiges Springerfestival.“

R. Schümperli: Linie uf, Linie zue, juhee
bi allne Rössli chasch das gseh:
bi de Schwarze und de Wiisse,
chasch di niene durebschiisse.

Nr. 204, Dreizüger von Nenad Petrović, Europa-Rochade 1985 (W. Kd1 Tb4 Td4 Lf1 = 4; S: Ka7 Tg8 = 2)

Was haben wir mit dem „Lernprozess“ gemeint? Feststellung: Td4, vom Kollegen verstellt, sollte auf die a-Linie gelangen können, aber wie? 1. Schritt: 1.Td5? scheitert an 1. – Td8!, weil der Verteidiger fesselt und seine Beseitigung zum Patt führt. 2.Schritt: 1.Tb5!? Td8 2.Txd8 Ka6 3.Ta8 vermeidet den vorangegangenen Fehler, stolpert jedoch über 1. – Tg6! 3. Schritt mit Aha-Erlebnis: **1.Td2! Td8 2.Ld3! Txd3 3.Txd3 Ka6 4.Ta3♣.** Wer will, kann zuletzt noch eine fachliche Etikette aufkleben: Parakritisches Schutzfluchtmanöver!

Th. Maeder: „Oekonomischer kann man den Parakritikus wohl nicht darstellen.“ R. Notter: „Beim Vierzüger hatte ich das Pech, auf Anhieb den ‚Richtigen‘ getroffen zu haben. Dabei ist natürlich der Lösungsprozess verloren gegangen, und die angesagten Stürme sind ausgeblieben. Ich war ziemlich enttäuscht, die Lösung kam mir banal vor und eine Weile habe ich daran gezweifelt. Nachträglich ist mir aber klar geworden, wie und wo man stolpern kann.“ A. Oestmann: „War gar nicht leicht zu lösen. Td6 scheitert am erzwungenen Patt durch Td8. Die Blockierung der Diagonalen des Läufers durch Tb5 führt ebenfalls nicht zum Ziel, erst die Verstellung des weissen Turmes durch den Läufer lässt schliesslich den Abzug auf die a-Linie zu.“ R. Schümperli: „Die angesagten Lösungsprozesse und Stürme sind bei mir da lei-

der auf der Strecke geblieben. Ich bin gespannt, wo andere LöserInnen begonnen haben. Was liegt nah, und was liegt fern? / Liebe Leut, das wüsst ich gern!“ J. Meli: „Was mache ich gegen den schwarzen Turm auf der e-Linie? Ich verstecke den weissen Turm hinter dem Läufer. Schönes Problem, denn zuerst wollte ich mit den Türmen den Läufer aussperren.“ G. Schaffner: „Eine eigenartige Mischung aus notwendigem Verzicht und Angewiesensein auf den Läufer, da der von d8 nach d3 verlegte Schlagfall im Gegensatz zur Verführung keine Pattvermeidung beinhaltet.“ A. Schönholzer: „Für einmal ein leichter Vierzüger.“ G. P. Jenny: „Ein schönes Endspielproblem.“

Gesamturteil: E. Erny: „Hier wären die Lösungen zweier völlig unterschiedlicher Probleme: Einerseits der anspruchsvolle Zweizüger, der sich als Festival von Verstellungen entpuppt und andererseits ein Vierzüger, den ich – ab und zu gibt's diese Intuition bei mir – minuten-schnell ab Blatt gelöst habe. – Und schon freue ich mich auf die Mai-Probleme.“

Schlussfolgerung: Entscheidend ist oft, ob man etwas gerade sieht oder nicht. Wie sagte doch Paul Mathys immer? – „Gseh muess mes!“

Schlüsselzüge: Nr. 205: 1.Lb3! Nr. 206: 1.Tf5!

Löserliste:

Lösungen zur April-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Bern; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Thierry Ott, Berlin; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Bern; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Berichtigung

Mai-Ausgabe 10, S. 7, Kommentar zu F, Zeile 4: Ungeachtet unseres früheren Berufes, korrigieren wir Orthographiefehler normalerweise nicht, aber in diesem Fall muss doch eine Ausnahme gemacht werden: Gemeint waren natürlich Laien, nicht Leihen.

Kunsts(ch)achliches

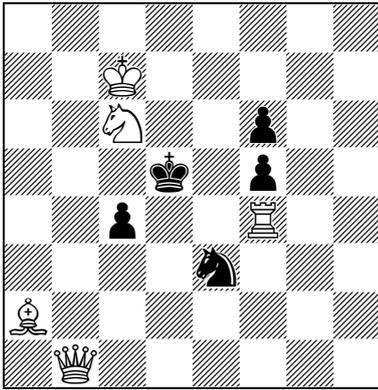
Ein halbes Jahrhundert Markus Ott

Spät kommt sie, doch sie kommt, die verdiente Ehrung für ihn, der bereits am 30. Januar seinen fünfzigsten Geburtstag feiern konnte.

Unbestritten ist, dass er zu den bedeutendsten Schweizer Schachkomponisten gehört. Das sieht man unter anderem daran, dass er in der letzten Schweizer Anthologie, „kunstschaCH“ verdientermassen mit dreiunddreissig Aufgaben vertreten ist. Zudem hat er auch als Elite-Löser deutliche Spuren hinterlassen.

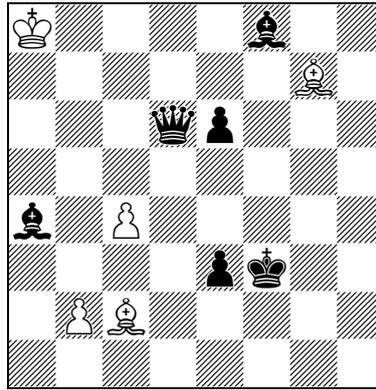
Er begann seine internationale Laufbahn in den Achtziger-Jahren als Mitglied eines herausragenden Basler Trios zusammen mit Roland Baier und Reto List. Nach den orthodoxen Arbeiten dieser Zeit wandte er sich, wie so mancher Schachkomponist, dem Hilfs- und Selbstmatt sowie dem Märchenschach zu. Unsere drei Beispiele können diesen Weg natürlich nur sehr unvollständig aufzeigen, aber sie sind doch typisch für sein grosses Talent, das auch für die Zukunft noch allerhand erwarten lässt.

Markus Ott
Mat 1982



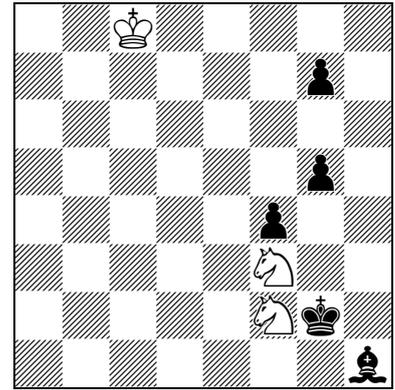
A) Matt in 2 Zügen V

Markus Ott
feenschach 1993



B) Hilfsmatt in 4 Zügen
2 Lösungen

Markus Ott
feenschach 1991, 1. e. E.



C) Hilfsmatt in 5,5 Zügen
Längstzuger

A) Diese Aufgabe stammt aus der ersten, noch orthodoxen Phase. Lösen Sie bitte selbst! Sie können dabei Ihre Kenntnis der Fortgesetzten Verteidigung anwenden, und es wäre lohnend, auch die sehenswerte Verführung zu entdecken. Die Bestätigungen dafür finden Sie auf Seite.8.

B) In der ersten Lösung **1.Kf4 Lf6 2.Lh6 Le7 3.Ke5 Lf8 4.Lf4 Lg7** führt der dunkelfeldrige weisse Läufer einen kleinen Rundlauf aus. In der zweiten, nämlich **1.Df4 Lg6 2.Ld1 Le8 3.Ke4 La4 4.Lf3 Lc2**, übertrifft ihn sein heller Kollege noch mit einem grossen. Die konstruktive Gestaltung dieses doppelten Karussells ist fabelhaft.

C) Halbe Züge im Hilfsmatt bedeuten, dass die Lösung mit Weiss und nicht wie üblich mit Schwarz beginnt. Die Märchenschach-Bedingung „Längstzuger“ definiert M. Hoffmann wie folgt: „Schwarz muss immer den geometrisch längsten legalen Zug ausführen. Sind mehrere gleich lange Züge möglich, besteht unter diesen freie Wahl. Die Vermeidung, bzw. Abwehr eines Schachgebotes auf den eigenen König hat Vorrang vor der maximalen geometrischen Länge.“

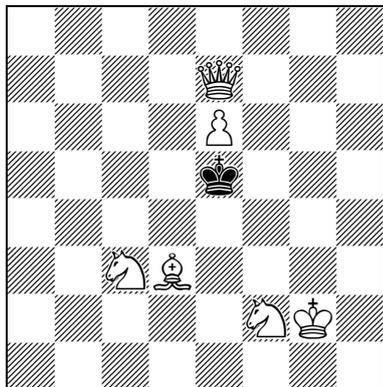
Mit **1. – Sh2!** darf Weiss also wählen, welcher Springer ziehen soll, mit **2. Kg1** ebenso Schwarz bezüglich seines Königszuges. Nach **2. – Shg4** ist es dann aber klar, dass nun **3.La8** folgen muss. Es geht weiter mit **3. – Sh3+ 4.Kh1 Sxg5**, wonach der sL gezwungen ist, **5.Lg2** zu spielen. Die Zugfolge **5.Sf3 6.g5 Sf2** beendet dieses wundersame Spektakel, und man stellt fest, dass nicht nur der sK und der sL ihre Felder getauscht haben, sondern, nur durch Nachspielen erkennbar, auch die beiden weissen Springer.

Plauderei für Einsteiger (77)

Ruchlis

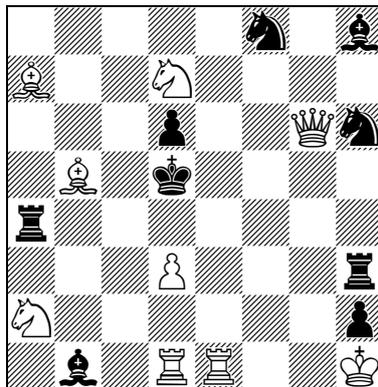
Die Überschrift ohne das Wort „Thema“ wurde absichtlich so gewählt, denn es handelt sich um eine Kombination zweier Ideen, indem *Mattwechsel* mit *Paradenwechsel* verbunden wird. Efim Ruchlis gelang dies 1972 erstmals mit dem hier als B) gezeigten Stammproblem. Diese und die folgende Aufgabe sind auch Zeugen dafür, dass sich die Idee vorzugsweise zusammen mit klassischen Themen realisieren lässt.

M. Locker
Schachmaty (Riga)
1972



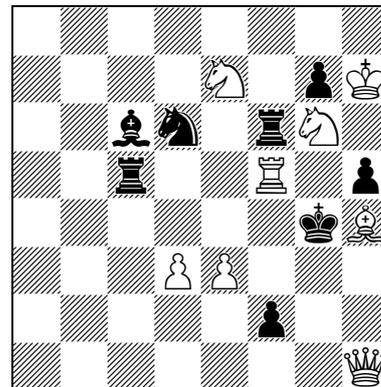
A) Matt in 2 Zügen

E. Ruchlis
Swerdowski-Turnier 1946
1. – 2. Preis



B) Matt in 2 Zügen

B. P. Barnes
L'Italia Scacchistica
1965, 1. Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) In dieser Rex-Solus-Miniatur wird locker demonstriert, worum es geht. Verführung: 1.Sc4d1? (Zugzwang) Kd4/ Kf4 2.Dd6/Df6♯, aber 1. – Kd5! Die Lösung lautet: 1.**Sce4!** (Zugzwang) **Kd4/ Kf4 2.Dc5/Dg5♯**. Auf die gleichen schwarzen Antworten folgen also andere Mattzüge, was als *Mattwechsel* bekannt ist. 1. – **Kd5/Kf5 2.Dd6/Df6♯**. Diesmal sind die Mattzüge im Vergleich zur Verführung unverändert geblieben, aber sie sind jetzt die Antwort auf andere schwarze Züge. Das nennt man *Paradenwechsel*. Als Ganzes also ein *Ruchlis*.

B) Das Stammproblem, und zwar gleich mit einer Verbindung zu Grimshaw-Verstellungen und Selbstfesselungen.

Satz: 1. – Td4/Ld42.Sc3/De4♯ Lösung: 1.**d4!** (2.Sb6♯) **Txd4/Lxd4 2.Sb4/Sf6♯** (Mattwechsel) 1. – **Ld3/Td3 2.Sc3/De4♯** (Paradenwechsel). Ausserdem gibt es die Belegverführung 1.Lf2? Td4/Ld4 2.Sc3/De4♯, aber 1. – Te3!

C) Verführung: 1.Td5? Txd5/Lxd5 2.Dg2/Se5♯, aber 1. – Txxg6!

Lösung: 1.Sd5! Txd5/Lxd5 2.Df3/Tg5♯ (Mattwechsel bei Novotnys)

1. – Txf5/Sxf5 2.Dg2/Se5♯ (Paradenwechsel zu Blocks)

Eine sehr ökonomische Darstellung, die H. Albrecht wie folgt kommentierte: „Ein anspruchsvoller Inhalt in bestechender Form.“

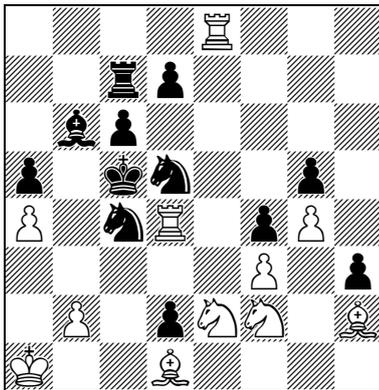
Vor 100 Jahren

Kommt Ihnen die Problemgeschichte nicht auch manchmal ein wenig ungerecht vor? Sie schwemmt weniger wichtige Autoren als Modeerscheinung für eine Zeitlang in den Vordergrund und lässt andere, die ein besseres Los verdient hätten, im Dunkel des Vergessens versinken. Oder Ist Ihnen der Name des englischen Problemverfassers **Henry E. Kidson**, den wir hier ehren möchten, ein Begriff?

Wohl kaum, und das könnte ja auch anders sein, denn er verfasste Pionieraufgaben, die wichtige Themen vorausnahmen, wie zwei unserer Beispiele zeigen werden. Man findet im Breuer-Buch, das sehr viele Komponisten nur mit einem einzigen Werk erwähnt, immerhin fünf seiner Problemen. Er erreichte das für die damalige Zeit recht hohe Alter von 78 Jahren und starb im Frühjahr 1910, aber sonst liess sich über ihn nicht viel herausfinden.

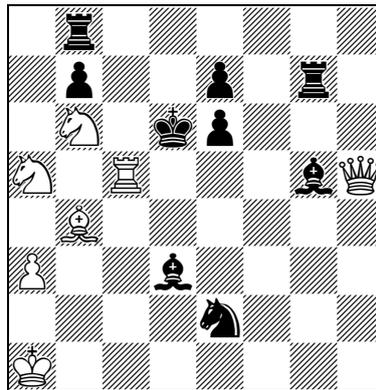
Halten wir uns also an die drei nachfolgenden Aufgaben, die wir als Beleg für unsere These ausgewählt haben.

H. E. Kidson
London News
1880



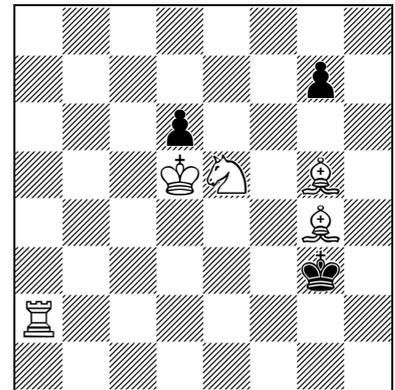
A) Matt in 2 Zügen)

H- E. Kidson
Cassells Family Page
1858



B) Matt in 3 Zügen

H. E. Kidson
Illustrierte London News
1850



C) Matt in 3 Zügen)

A) Verwendet zwar viel Material, aber ein nicht leicht zu findender Zugzwangsschlüssel bildet die grandiose Einleitung. Nach **1.Te3!** beobachten wir besonders genau das Verhalten der beiden schwarzen Springer, die ihrem König Gesellschaft leisten: Während sich der eine mit **1. – Sc4~2.Se4‡** und **1. – Sd6 2.Sd3‡** fortgesetzt verteidigt, tut es der andere mit **1. – Sd5~2.Sd3‡** und **1.Sb4 2.Se4‡**. Der Zyklus der Mattzüge kann mit AB – BA wiedergegeben werden. Ähnliches können wir in der Problemliteratur erst viele Jahre später wieder entdecken.

B) Die Lösung mit dem Schachschlüssel **1.Dh2+!** ist ungewohnt. Nach **1. – Lf4 2.Dh8!** (3.DxT‡) erkennen wir dann aber die logische Begründung, indem **2. – Le5+** mit dem Kreuzschach **3.Tc3‡** erwidert werden kann, weil der auf der Parallelen nach e5 gelenkte sL dort seinen König blockt. Sofort **1.Dh8?** hätte **1. – Lf6+** zur Folge gehabt.

Wir haben es also mit einem veritablen Blockrömer zu tun, dem ersten, und er ist erstaunliche siebenundvierzig Jahre vor der berühmten Aufgabe von Johannes .Kohtz und Carl Kockelkorn erschienen..

C) Beweist die Vielseitigkeit des Autors, der hier überraschend mit schönen Mattbildern aufwartet.

1.Sg6! (Zugzwang) **Kxg4 2.Tg2+**, und nun teilt sich die Lösung in vier Abspiele:
2. – Kf3 3.Sh4‡ und **2. – Kh3 3.Sf4‡** sowie **2. – Kf5 3.Sh4‡** und **2. – Kh5 3.Sf4‡**. Somit ergibt sich eine Sternflucht mit Echos.

Lösung von Aufgabe A) auf S. 6

Verführung: **1.De1?** (Zugzwang) **S ~ 2.Txf5‡**, **1. – Kc5 2.Da5‡**, **1. – Ke6 2.Lxc4‡**, aber **1. – Sg4!**

Lösung: **1.Dg1!** (Zugzwang) **S~ 2.Lxc4‡**, **1. – Kc5 2.Txf5‡**, **1. Ke6 2.Dg8‡**.

Fortgesetzte Verteidigung mit dreimaligem Mattwechsel zwischen Verführung und Lösung, und das in Meredith-Form. „Machs na!“ steht bekanntlich auf dem Berner Münster in Stein gehauen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly